

Es geht ums Haar! Das Dunkel, das bisher über der Ursache der lästigen Kopfschuppen, der Entstehung des Haarausfalls, der mit Recht als entstellend geürteiten Glorie und des vorzeitigen Ergrauens lag, hat jetzt geendet.

Endlich das harmonische Zusammenspiel zwischen Natur und Mensch und nicht mehr nur die hässliche Kopfhaut. Schätzhaft vollzogen, als ob es selbstverständlich wäre, die Wiederherstellung des wundervollen Durchschnittsalters im Vergleich zu früheren Zeiten ergeben hat.

Aber ein hohes Alter allein ist ja nicht das Erreichenswerte.

„Alt werden und doch jung erscheinen“, so man den heißen Wunsch ausdrücken, der von Generation besteht.

Und darum darf man wohl die jüngst gewonnenen Erkenntnisse, die uns ermöglichen, die Zukunft unseres Hauptes, das in strahlender Jugend erhalten, als hochforschungsergebnis zeichnen, zumal keineswegs nur gerügte Alter ist, den obengenannten Erwartungen zu leiden.

Die Gesamtzahl Kopfhaare bewegt sich innerhalb in beschränkten Grenzen. Rothaarige sind ca. 90 000, Blondine ca. 150 000 Kopfhaar.

Fortschreitend werden aber Haare abgeschnitten und durch neue ersetzt.

Dieser Haarwechsel ist ein durchaus natürlich uns kaum bemerkbarer Vorgang, wie überhaupt fast alle 30 Billionen Zellen unseres Körpers nach kürzerer oder längerer Zeit absterben und durch neue ergänzt werden.

Wie kommt es nun, daß aus diesem „gischen“ — normalen — Prozeß ein — franckhafter — Vorgang wird?

Das ist die Frage, die sich außer allen dem Hochspeziell angebt, auch die Wissenschaft lange gestellt hat.

Wenn man ganz allgemein von Ernährungsstörungen des Haares sprach, so war damit wenig gesagt.

Es war ein eigenartiges — aber in der Geschichte der Erkenntnis durchaus nicht einzigartiges — Eragnis, daß man nun auf einmal aus einem schenkbaren Reden und Schreibens des kleinen Stoffes herauszuhören.

Nicht zuletzt durch die Kopfschuppen oder Schuppenbildung bei Frau und Kind auf all vorangehende Weise fand man aus, die chemischen Bestandteile des von den Talgdrüsen der Kopfhaut abgezündeten Haars, und man sah, daß unter diesen Stoffen, das sogenannte Cholesterin, mit ungefähr 10 Prozent vertreten ist.

Aber dieser Stoff ist ein im Körperwasser beständig aller Körperzellen, und man sah die gleichen Vorkommen derselben im Sekret der Kopfhaut-Talgdrüsen — als dem eben erwähnten Cholesterin — natürlich keine besondere Beachtung.

Das Cholesterin hat in seinen Löslichkeitsverhältnissen Ähnlichkeit mit den Fetten, läßt sich aber im Gegensatz zu diesen nicht verfeinern. Nach seinem Vor-

kommen in der Galle — dort wurde es zuerst entdeckt — und seiner festen Konsistenz wurde es mit dem aus dem Griechischen entlehnten Namen Cholesterin — feste Galle — belegt. In der Blutbahn wird es als unwendiger Gelbwurzelzucker vom Transportmittel. Das reine Cholesterin ist sicher kein Leidenschaft, sondern ein Vaterland, das auf der Jagd nach den Tüpfchen. Dem Cholesterinhalt verdankt das Haar seinen Glanz.

Es erwies sich nun, daß der Cholesterin — der Talader

Bei Cholesterinmangel kommt es zu einer schweren Störung des Verhorntungs- oder Verhärtungsprozesses der Zellen. Die Sauerstoffaufnahme der Zelle kann verlangsamt gehemmt werden, ebenso als Ausdruck der abnormalen Differenzierung der Zelle, einer mehr oder minder starken Entzündung, die das lästige Kopfschuppen verursacht. Die unvollständig verhornten Zellen bleiben weich, werden mechanischen Reibung abgedroschen und über Schuppen die Kleidung, gestörte Verhornung

vorzeigen nicht die im den Haarmitteln werden leicht aus-

Haarausfall beginnt schreitet fort, leben nun die Ergebnisse mit Cholesterin sie zuerst von dem er forscher Prof. Dr. e und dann von andern herten (Dr. Glassow, Walter Joseph, Prof. Hobermann u. a.) zuerst an zahlreichen Tieren (Ratten, Kaninchen, Hunden, Ziegen) vorgenommen und dann klinisch an Menschen bestätigt wurden.

Da das Cholesterin eine wachsartige, kristalline Substanz ist, mußte erst durch ein besonderes Verfahren eine gebrauchsfertige Lösung hergestellt werden, die man Trilysin nennt.

Trilysin ist das einzige Originalpräparat, mit welchem die obengenannten Gelehrten ihre erfreulichen Ergebnisse erzielt haben, und die in medizinischen Fachzeitschriften von ihnen veröffentlicht worden sind.

Mit Trilysin wurden nun die erwähnten Versuche großem Ausmaß angestellt, und es zeigte sich, daß wie bei jedem andern Kopfhaarwasser durch einen Einstellen der Lösung in die Kopfhaut — Cholesteringehalt in der Tat die gesteigerten Vorgänge und die damit verbundene Verdunstung in kürzester Zeit beseitigte und den völlig zum Stillstand brachte.

Und nicht das: während diese Wirkungen des Trilysins bereits innerhalb 14 Tagen eingesetzte sich nach weiterer Anwendung das neue Haarschäfte in reichlichen Mengen zu, die sich bald in den Scheitel einlämmten.

Was aber als durchaus unerwartet besonders in Erstaunen setzte, das war der Einfluß der Trilysin-Behandlung auf ergrauendes Haar: hier ergab sich bei planmäßiger Anwendung der Lösung (die übrigens auch von der vorherige Talgdrüsentraktionsmittel für den Kopf, wenn sie nicht sehr stark, eine zunehmende Einlagerung des normalen Farbstoffes (Pigments) in die Haarschäfte, so daß bereits ergrauendes Haar seine ursprüngliche Färbung nach und nach wieder annahm.

Man fand die Trilysin bei der Behandlung der Hypothese, Da gegen habe ich keine für den 4-Liter-Glasbehälter (die große Flasche à etwa 220 ccm Inhalt) und Km 240 (die kleine Flasche à 100 ccm) laufen.

Photo: Metro Goldwyn Mayer.

Wehnt Trilysin fürs Haar — das hilft!